



M. KÜBLE/H. GERLACH

Das Geheimnis der Ordensfrau

Habsburg und das Konstanzer Konzil

MONIKA KÜBLE / HENRY GERLACH

Das Geheimnis
der Ordensfrau

GEFÄHRLICHE ZEITEN Im Februar des Jahres 1415 macht sich der Hofmeister des Klarissenklosters Königsfelden, Henmann von Mülinen, auf den Weg vom Aargau nach Konstanz. Er ist im Auftrag seiner Äbtissin unterwegs, denn in der Stadt am Bodensee findet ein Konzil statt – König und Papst, Kardinäle, Bischöfe und Adlige aus aller Herren Länder sind anwesend. Henmann soll beim Papst ein Privileg für das Kloster erlangen. Doch die Reise steht unter keinem guten Stern. Sein Reisegefährte ist der Vogt von Baden, den er nicht ausstehen kann, und zu allem Überfluss trifft Mülinen unterwegs auch noch Heinrich Gessler, der mit dem Kloster Königsfelden und seiner schönen Vorsteherin eine erbitterte Feindschaft pflegt. Selbst als sie heil in Konstanz ankommen, läuft nichts so, wie Mülinen es sich vorgestellt hatte. Nur mit Mühe und unter Lebensgefahr kann der Hofmeister seinen Auftrag erfüllen, und als er endlich in sein Kloster zurückkommt, ist nichts mehr so, wie es war. Doch der schlimmste Verrat erwartet ihn am Ende seiner Mission ...



Monika Küble stammt aus Oberschwaben und hat Germanistik, Romanistik und Kunstgeschichte in Perugia und Konstanz studiert. Neben Publikationen zu oberschwäbischer Literatur und italienischer Architektur hat sie unter dem Pseudonym Helene Wiedergrün drei Oberschwabenkrimis geschrieben: »Der Tote in der Grube«, »Der arme schwarze Kater« (beide als Ebook bei Gmeiner) und »Blutmadonna« (Gmeiner 2013). Sie arbeitet außerdem als Italienischlehrerin und Dolmetscherin.

Henry Gerlach kam schon als Student aus Hamburg an den Bodensee, wo er Germanistik, Philosophie und Kunstgeschichte studiert hat. Er ist Experte für das Konzil von Konstanz und hat gemeinsam mit Monika Küble den Konzilsroman »In Nomine Diaboli« veröffentlicht, der 2013 beim Gmeiner-Verlag erschien.

Bisherige Veröffentlichungen im Gmeiner-Verlag:
In Nomine Diaboli (2013)

MONIKA KÜBLE / HENRY GERLACH

Das Geheimnis der Ordensfrau

Habsburg und das Konstanzer Konzil

SPANNUNG

GMEINER



Besuchen Sie uns im Internet:
www.gmeiner-verlag.de

© 2016 – Gmeiner-Verlag GmbH
Im Ehnried 5, 88605 Meßkirch
Telefon 0 75 75 / 20 95 - 0
info@gmeiner-verlag.de
Alle Rechte vorbehalten
1. Auflage 2016

Lektorat: Claudia Senghaas, Kirchartd
Herstellung: Julia Franze
Umschlaggestaltung: U.O.R.G. Lutz Eberle, Stuttgart
unter Verwendung eines Fotos von: © Museum Aargau
Druck: GGP Media GmbH, Pößneck
Printed in Germany
ISBN 978-3-8392-5241-3

Präludium

IN DER SCHWEIZ gibt es den »Kantönligeist«. Damit ist gemeint, dass die verfassungsrechtlich miteinander verbundenen 26 Kantone trotz Föderalismus gerne ihre eigenen Interessen vertreten. Dazu gehört auch, dass sich die kantonalen Museen in der Regel mit Themen vor Ort beschäftigen und wenig über den Tellerrand hinaus blicken.

Das 600jährige Gedenken an das Jahr 1415 veranlasste die Kuratorenteams des Museums Aargau und des Historischen Museums Thurgau, Kooperationsmöglichkeiten zu evaluieren, und bot damit eine Chance, den »Kantönligeist« in die Schranken zu weisen.

Die beiden früheren habsburgischen Herrschaftsgebiete Aargau und Thurgau verbindet historisch, dass eine Konflikteskalation am Konstanzer Konzil 1415 deren Eroberung durch die Eidgenossen nach sich zog. Der Aargau wurde kurz nach der Ächtung von Herzog Friedrich IV. von Tirol-Österreich durch den römisch-deutschen König Sigismund zum eidgenössischen Untertanengebiet, der Thurgau nach einer Übergangszeit im Jahr 1460. Diese spätmittelalterlichen Ereignisse rund um das Schlüsseljahr 1415 bildeten für die beiden Kantone den thematischen Hintergrund für Ausstellungsprojekte in

den Schlössern und im Kloster Königsfelden, die zu den kantonalen Museen gehören.

Im Bewusstsein, dass beide Museen viel Wert auf gut erzählte Geschichten legen, fiel der Entscheid der Zusammenarbeit für den vorliegenden historischen Kurzroman. Aufgegleist als wöchentlich erscheinender Fortsetzungsroman begleiteten die einzelnen Episoden die gesamte Ausstellungszeit in beiden Kantonen, beginnend mit den Aargauer Eröffnungen im April 2015 und sich fortsetzend mit der Thurgauer Ausstellungslancierung im September 2015.

Historische Romane, die wie das »Geheimnis der Ordensfrau« auf Geschichtsquellen und Tatsachen beruhen, haben eine große Fangemeinde und dies zurecht: Es gibt wenige Medien, die es wie ein historischer Roman möglich machen, Geschichtsfakten auf fantasievolle und atmosphärische Art und Weise zu verdichten und einem breiten Publikum näher zu bringen. Faktennah also, gleichzeitig durch den fesselnden Plot und stimmungsvolle Charakterisierungen beseelt, begegnen sich im »Geheimnis der Ordensfrau« historische und fiktive Figuren, was zu dramatischen, mitunter aber auch humorvollen Situationen führt.

Mit dem Konstanzer Autorenpaar Monika Küble und Henry Gerlach konnten die Historischen Museen Aargau und Thurgau zwei versierte und erfahrene Partner für das Kooperationsprojekt gewinnen. Für die gute Zusammenarbeit gebührt den beiden großer Dank.

Wer schon mal ein Buch geschrieben hat, weiß, wieviel Arbeit, welche umsichtige Hingabe in einem solchen Œuvre steckt. Bei einem Kooperationsprojekt wie diesem jedoch betrifft dies neben den Autoren auch die Teams der Museen sowie die zugezogenen Experten aus der Wissenschaft.

Der Dank geht demnach auch an den Historiker Peter Niederhäuser für seine zahlreichen Inputs sowie für seine wissenschaftlichen Recherchen und Kommentare, des Weiteren gilt der Dank den Museumsleitungen, namentlich Gabriele Keck im Thurgau und Jörn Wagenbach im Aargau, sie beide haben die Rahmenbedingungen für diese erfolgreiche Kooperation erst ermöglicht. Ein Dankeschön kommt ebenso Thomas Rorato und Jana Lucas zu, die schon in einer frühen Ausstellungsprojekt-Phase den Kontakt zwischen den zwei Museen geknüpft hatten. Zu danken gilt es auch den Verantwortlichen für Kommunikation Stephanie Hug im Thurgau und Edith von Arx im Aargau für ihre Initiativen bei der Publikation des Fortsetzungsromans in der »Ostschweiz am Sonntag« und der »Aargauer Zeitung«.

Wir freuen uns sehr, dass der museums- und kantonsübergreifende Fortsetzungsroman heute in Buchform vorliegt und wünschen den Leserinnen und Lesern eine erbauliche Lektüre.

Martina Huggel und Dominik Schnetzer, Museum Aargau und Historisches Museum Thurgau

Prolog

DER 1. NOVEMBER 1309 war ein sonniger Tag. Zu sonnig, um zu sterben. Viel zu sonnig, um so grausam zu sterben. Zwischen Brugg und Windisch, zwischen Aare und Reuss, mitten auf einem Feld, sollte an diesem Tag ein Mann hingerichtet und aufs Rad geflochten werden – die schändlichste aller Strafen.

Viele Menschen waren zusammengeströmt, um den Tod des Königsmörders zu erleben. Freiherr Rudolf von Wart hatte zusammen mit weiteren Verschwörern am 1. Mai des vorangegangenen Jahres genau an diesem Ort den römischen König Albrecht aus dem Hause Habsburg umgebracht. Als der Mörder versucht hatte, zu flüchten, war er erkannt und gefangengenommen worden.

Zwei Frauen sahen nun voller Genugtuung, eine dritte mit Entsetzen, wie der Delinquent in Begleitung einiger Stadtknechte von einem Pferd herangeschleift wurde. Die Entsetzte, seine Ehefrau Gertrud von Wart, warf sich vor den anderen beiden zu Boden.

»Königin Elisabeth! Königin Agnes! Ich bitte Euch, hohe und milde Frauen, verschont meinen Mann! Er bereut seine Tat. Nehmt all sein Eigentum in euren Besitz, sperrt ihn in den Kerker, aber ich bitte Euch, lasst ihm sein Leben!«

Elisabeth, die Witwe des ermordeten Königs, wandte

sich ab, ohne ein Wort zu sagen, doch ihre Tochter Agnes stand Rede und Antwort.

»Er ist ein Königsmörder, Ihr wisst selbst, dass seine gerechte Strafe nur der Tod sein kann.«

»Aber er hat den König nicht allein umgebracht! Er war nur der Handlanger des königlichen Neffen, Johanns von Schwaben!«

Agnes lachte bitter auf. »Johann, mein Vetter! Ein junger Dummkopf, ein Heißsporn! Euer Mann war der Ältere, er hätte es besser wissen müssen!«

Da wandte sich Gertrud weinend an Elisabeth, die mit unbewegtem Blick auf den Gefangenen sah. Der wurde nun vom Henker für das Rädern bereitgemacht.

»Im Namen der Heiligen Muttergottes, Königin Elisabeth, auch Ihr seid eine Mutter, ich flehe Euch an, nehmt nicht meinen Kindern den Vater!«

Elisabeth antwortete, ohne die Verzweifelte anzusehen: »War König Albrecht kein Vater? Seine Tochter steht neben Euch!«

»Königin Agnes, ich bitte Euch, im Namen aller Heiligen, lasst Gnade walten!«

Doch Agnes erwiderte zornig: »Hat Euer Mann Gnade walten lassen, als mein Vater arglos hier entlangritt? Im Vertrauen auf seine treue Gefolgschaft? Als Johann ihm das Messer in den Hals gestoßen hat, wo war da die Gnade Eures Mannes? Rudolf von Wart hat den König mit dem Schwert durchbohrt, das war seine Gnade! Er ist ein Verräter und Mörder, er hat es verdient zu sterben! Nur so kann die göttliche Ordnung wiederhergestellt werden. Mein Vater musste ohne den Beistand eines Priesters,